

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang. Nro. 17 Mittwoch den 27. februar 1867.

Politische Uebersicht.

Die Parlamentswahlen im „Norddeutschen Bunde“ sind zu Gunsten der Regierung des Brandenburgers ausgefallen. In einzelnen Wahlbezirken, wo das Volk größere Betheiligung an den Wahlen nahm, wie beispielsweise in Berlin, sind die Regierungskandidaten freilich durchgefallen; sonst aber wurden die Regierungskandidaten gewählt und das Regiment Bismarck wird auf eine „ergebene“ Mehrheit von vielleicht zwei Dritttheilen aller Stimmen des Reichstages zählen dürfen.

Ein solches Resultat schwellt die Siegel der Gewalt und stärkt die Rechte des Regiments das im höhern Dienste des „Königthums“ den Reichstag nicht weniger als die Bevölkerung korporalisieren will, damit es hübsch willig und stramm auf den „Trommelschlag“ geht, wie das erste beste Bataillon des „Volks in Waffen“ — Noch einmal treibt der mittelalterliche Absolutismus seine Blüten. Schlimm für das Volk, welches diese Entwicklung in der Vernachlässigung seiner höchsten Interessen gestattet und duldet; unverantwortlich für diejenigen, welche in bösem Willen oder in unbegreiflicher Verblendung sie unterstützen und fördern.

Der Entwurf der Verfassung für den „Norddeutschen Bund“ liegt nun in seinem Wortlaute vor. Ueberall, wo man es mit dem Recht und der Freiheit des Volkes ehlich meint, wird der Verfassungsentwurf verurtheilt, weil er nichts Anderes ist, als der Versuch, ein Militärgesetz zur „Verfassung“ zu erheben, die nationalen Wünsche und Bestrebungen des Volkes mit der „gleichen Uniformirung, gleichen Bewaffnung und gleichen Dressur“ abzuspiesen und dem Drang des Volkes für freiheitliche Entwicklung zur Stärkung der „Macht des Staates“, zur Stütze des „Königthums“ in seinen willkürlichen Ausschreitungen, zu mißbrauchen.

Der Verfassungsentwurf ist nichts mehr und nichts weniger als eine Revision der deutschen Bundesakte, festgestellt, um das Verhältniß der norddeutschen Regierungen unter einander zu regeln, festgestellt zur Ausbildung und Befestigung des monarchisch-absolutistischen Prinzips, gegenüber den Bestrebungen des Volkes auf Zurückeroberung des ihm vorenthaltenen Rechtes der Selbstbestimmung und Selbstverwaltung.

In der sogenannten Verfassung des Norddeutschen Bundes geben sich die Regierungen der Norddeutschen Souveräne und namentlich diejenige des Brandenburgers, als wäre das Land rechts vom Main bis zur Nord- und Ostsee mit sammt seinen Bewohnern nur entstanden, um den Herren von „Gottes Gnaden“ als Eigenthum zuzufallen und ihnen als rechtloses Objekt zur Befriedigung ihrer Leidenschaften zu dienen. Von dem Recht des Volkes, von dem Maß der ihm nothwendigen und zugehörenden Freiheit, von der Art und Weise einer wirksamen Kontrolle der Staatsgewalt ist fast nirgends die Rede. . . und die in den Reichstag berufene Vertretung des Volkes soll nun ein derartiges Nachwort als „Vertrag“ zwischen der Staatsgewalt und dem Volke anerkennen und darin den Unterwerfungsakt des Volkes unter die Oberherrschaft und Bevormundung der Fürsten des Norddeutschen Bundes und dies in erhöhtem Maße unter den Brandenburger besiegeln.

Mag dieser Unterwerfungsakt von der Mehrheit des Reichstages unterzeichnet werden. Mögen die Einen hiebei, von selbstsüchtigen Zwecken geleitet, handeln, den Andern die Verblendung, es sei dem deutschen Volke nutzbringend und förderlich, sich willenlos dem strammen Regimente einer militärischen Obergewalt unterzuordnen, die Jeder führen und den Dritten

Mangel an Selbstvertrauen, an Muth und Freiheitsliebe die sllavenmäßige Ergebung in das Joch des Militärespotismus diktiren: der Vertrag wird immer Null und Nichtig sein, so lange es in Deutschland noch Männer gibt, die daran festhalten, es könne kein Mensch ungeschränkt dem andern unterworfen und die Tyrannei mehr als auf Zeit sanktionirt werden.

Das Volk wird immer bereit sein, mit dem Aufwande seiner ganzen Kraft, sich gegen Verleibungen und Eingriffe fremder Völker zu kehren und den Staat zu verteidigen. Es wird immer dem Rufe: zu den Waffen! folgen so lange die allgemeine Zivilisation nicht genügend vorgeschritten und den in Liebe und durch ihr Interesse geeinigten Völkern der Krieg zur Sage geworden ist. Das Volk wird sich jedoch auch immer dagegen sträuben, zur Unterjochung des Staates, zum Glende des Volkes, für Ehrgeiz und Eroberungssucht, für eingebildete Größe und Macht die Waffen zu tragen. Das Volk wird sich immer dagegen sträuben, dem Staatsoberhaupt als einer dem Volke entgegenstehenden feindlichen Partei zu dienen und die Hand der Unterdrückung selbst an sich zu legen.

Philippische Reden.

Jüngst sagte ein sonst anständiger Bürger zu mir, ich möge nicht glauben, daß er minder freisinnig sei, als irgend Jemand; aber es sei unmöglich, daß Süddeutschland selbstständig sich behaupte: es müsse sich an Preußen anschließen, obwohl es in Preußen gar nicht sei, wie es sein sollte. — Was ist unmöglich! rief ich ihm entgegen. Um etwas unmöglich nennen zu können, muß man es erst versucht haben. Und ein bloßer Versuch genügt nicht einmal; man muß sein Alles

Feuilleton.

Eine Nacht im Armenhaus.

Fortsetzung.

Nach 1 Uhr kamen noch 10 andere Männer herein, große raube Gesellen, die einen bloß mit einem Hemd, die andern nur mit einer Dede. Sie fluchten fürchterlich, daß ihnen kein Brot mehr gegeben worden, weil sie nach 11 Uhr kamen; und dann das Fluchen als für die 10 nur noch 3 Betten übrig waren. Sie schritten und stießen unter den Schlafenden herum, und wenn sie einen fanden, der zwei Strohsäcke in Besitz genommen, so zogen sie ihn ganz kühl auf die Seite. Sie wußten wohl, daß sie thun konnten, wie sie wollten. Einer von ihnen kam zu mir, und riß mir meine Nachtmütze weg mit den Worten: Ich brauche das, du — Ein anderer nahm von einem schon besetzten Strohsack neben mir Besitz und schob den rechtmäßigen Besitzer einfach gegen die Wand.

Dann fluchte er, daß er kein Brot habe. Ich benützte die Gelegenheit, und gab ihm den Rest des meinigen. Der letzte Ankömmling war ein junger Bursche, der seine Dede auf der Schulter in einem grotesken pas seul hereintanzte, und mit affektirter Stimme ein Lied trillerte: Ein Stuger bin ich gern, spazierend in Pall Mall u. s. w. was sich höchst komisch ausnahm. — Zu arm um ein Nachtlögis zu zahlen, hatte der junge Herr doch ein paar Groschen übrig gehabt für einen Sitz in der Gallerie des Viktoriatheaters, wo er sich köstlich amüßirt hatte nach seinen anerkennenden Aeußerungen über den Hauswurst zu schließen. Weniger Gnade fand die Columbine in seinen Augen, die ihm nicht genug Beweglichkeit hatte. Doch bald verstummte seine Kritik, weil niemand auf ihn hörte. Die Glode schlug 2 Uhr. Es war allmählig ruhig geworden. Nur das Klappern des Bechers, die Fußtritte derer, die ohne alle Begleitung in den Hof giengen, und das Husten unterbrach die Stille. Man hätte hier alle Varietäten des Hustens studiren können,

eingesetzt haben für eine Sache, ehe man sagen kann, sie sei unerreichbar. Was um einen geringen Preis nicht zu haben ist, kann für einen höheren zu haben sein. Und hier gilt es eine Sache, die jedes Preises werth ist.

9000 Athener und 1000 Plataer standen auf der Ebene von Marathon 100,000 Persern gegenüber. Sie waren umschwärmt von persischen Reitern, denen sie selbst keine gegenüberstellen hatten. Sie hatten nicht einmal einen reitenden Boten mit der Siegenachricht nach Athen zu senden; ein Mann mußte laufen aus Leibeskräften, sie dahin zu bringen: er konnte nur rufen: „Freuet Euch, Sieg!“ und stürzte tödt zu Boden. Aber die 9000 Athener und 1000 Plataer fragten sich nicht, ob Sieg möglich sei — sie schlugen sich, weil es ihr Alles galt und siegen.

Es ist unter 100 Fällen 99 mal eine Lüge, d. i. eine bewusste Unwahrheit, wenn Jemand sagt, er zweifle am Gelingen einer Sache — entweder will er sich selbst, oder Andre anlügen, oder er ist von Andern angelegen.

Nicht das geringste Gute, geschweige etwas Großes, geschieht, wenn man zuvor fragt, ob es gelingen werde. Ob es zu geschehen hat, das ist die einzige Frage, und der ist nicht ein rechter Mann, der anders fragt, und einen andern Entschluß faßt, als den, auszuführen, was zu geschehen hat, es koste, was es wolle.

Als einmal im Kriege die Franzosen sich einer holländischen Stadt näherten, hielten die Väter der Stadt Rath, was zu thun sei. Sie mußten stark von der Lehre vom Möglichen angeleitet gewesen sein, denn es kam bis zur Abstimmung darüber, ob man dem Feinde die Schlüssel der Stadt entgegenbringen soll. Aber ein Rathsherr war eingeschlafen, ob aus Langeweile über die langen und leeren Reden, darüber ist nichts aufbewahrt. Er wurde geweckt und zur Abstimmung aufgefordert. Er fragte: „Worüber?“ — Es wurde ihm gesagt. Er fragte entgegen: „Hat man sie schon verlangt?“ — „Nein,“ hieß es. „Nun, so warte man, bis sie verlangt werden.“ — Das brachte die

Väter der Stadt zur Besinnung: die Schloffen wurden geöffnet und die Franzosen mußten abziehen aus dem überschwemmten Lande.

Sollen wir nicht wenigstens eben so klug sein, wie der eingeschafene holländische Rathsherr, und der Besinnung nicht eben so zugänglich, wie seine Kollegen? —

Unsere Lage ist jedenfalls sehr ähnlich. Uns sind die Schlüssel unseres Hauses nicht nur schon abgefordert, d. h. wir sind nicht aufgefordert, dem sog. Norddeutschen Bunde beizutreten, man hat uns sogar aus dem Bunde schmähtlich hinausgeworfen — man weiß warum und alle Welt weiß es — man hat sogar erklärt, man könne uns nicht aufnehmen, auch wenn wir wollten — man weiß in Berlin ebenfalls warum und alle Welt weiß es auch.

Der Bruder hat uns aus des Vaters Hause geworfen und uns um unser Erbtheil gebracht, sollen wir jetzt hingehen, um Wiederaufnahme bettelnd und, wie der König von Sachsen, mit slavisch gekreuzten Armen gesenkten Hauptes sprechen: „Unser allergnädigster Bruder und Herr?“

Dörzbach, 19. Febr. Unsere Bevölkerung ist seit gestern in freudiger Aufregung über eine eben entdeckte Erdölquelle. Am letzten Samstag Abend ging eine Frau an den durch den Ort fließenden Bach, um ihr Garn zu waschen, merkte aber während des Geschäftes, daß das Garn, je länger sie wusch, fett und immer fetter wurde. Als andere nach ihr dieselbe Beobachtung machten, wurde man erst auf die sonderbare Erscheinung aufmerksam und, indem man weiter nachforschte, fand sich, daß unmittelbar an diese Stelle des Baches ein Nebenbächlein einmündete, dessen Wasser sich von dem des Baches sofort durch seine Fettigkeit und den stark ausgesprochenen Erdölgeruch für Jedermann deutlich unterscheiden ließ. Das Nebenbächlein wurde abgedämmt und fließt seitdem ziemlich stetig fort. Die Quelle, kaum 2 Schuh vom Rande des Baches entfernt, kommt auf ebenem Wege, wie es scheint unmittelbar aus der Tiefe herauf, zu

Tage. Am gestrigen Sonntag war der Platz beständig von Schaaren Neugieriger belagert, die ihre mitgebrachten Gefäße, große und kleine zu füllen begehrt, so daß gegen Abend die Quelle verstiegen zu wollen schien. Seit heute Morgen fließt sie aber um so reichlicher; namentlich aber ist der Erdölgeruch ein so auffallender, daß an dem wirklichen Vorhandensein von Erdöl in dem Muschelkalk unserer Gegend sich kaum wird zweifeln lassen.

„Ueber Sternen ist das Vaterhaus.“

Ihr Alle, die ihr nach Erlösung schmachtet,
Auf unsrer Erde düsterm Nebelthal,
O! Nicht im Staube sucht, wornach ihr trachtet,
Von der Höh' nur kommt der Wahrheit Strahl.

Dulder! Die ihr so lang und thränenmüde
Auf den Trümmern ird'scher Freuden steht,
Floh deshalb aus eurer Brust der Friede,
Weil das Glück euch seinen Rücken dreht?

Nichtet still das Auge nur nach Oben,
Ruhig wandelt seine Bahn der Stern,
Mögen unter ihm auch Stürme toben,
Sicher leidet ihn die Hand des Herrn.

Leidende! An euren Scheidenwegen,
Deren Blick der Heimath Spur verlor,
Höh'res Licht glänzt freundlich euch entgegen
Geht eure Bahn, wenn langsam auch, empor!

Trübt sich der Blick um die entschlafnen Lieben,
Löscht selbst der Tod auch eure Fackel aus
O jaget nicht! Am Himmel steht geschrieben:
„Ueber Sternen ist das Vaterhaus.“

W.

Bekanntmachungen.

Winnenden.

Johann Georg Biegler, Rothgerber's Wittve hier hat verkauft und bringt am nächsten Samstag, den 2. März Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich: $\frac{1}{2}$ Mrg. 13, 3. Rth. Weinberg am Watterlinger Berg.

den hohlen, trockenen, dröhnenden, bedenden, heißern Husten, wie er bald allein, bald im Chor laut wurde. Es war herzerweichend. Am meisten Mitleid flößte der schwindliche Husten junger Bursche, wie Kap, ein, der genug zeigte, wohin Kälte, Hunger und Laster schon mit 13 Jahren führen.

Um halb 3 Uhr kam Daddy und zählte uns ab und füllte uns noch einmal den Wasserkübel. Noch waren es fünfhalb Stunden bis zur Zeit des Aufstehens. Nie schlich mir die Zeit so langsam hin. Ich hörte jeden Glockenschlag. Endlich um 6 Uhr ließen sich die Vorböten des beginnenden Tages — die Fabrikglocken hören. — Bald gingen auch Thüren. Ich vernahm Daddy's Stimme außen, und dann das Wort „Bündel“. O liebliches Wort! Wie verlangte ich nach meinem Bündel und meiner Freiheit. Dann schlug die Armenhausglocke. „Nun denn, wecke sie auf,“ rief Daddy. Ich saß schon auf, aber niemand führte sich. Nur schlaftrunkene Stimmen verfluchten die Glocke. Erst als zwei Armenhäusler mit Bündeln kamen und die Nummern ausriefen, regten sich einige, und riefen, „Wir's her“ — „Nicht ehe ihr Hemd und Karte herüberwerft.“ Nun flog es hin und her. Die ordentlicheren unter den Leuten schlüpften alsbald in ihre Lumpen; aber nicht so die Gauner. Die einen schmauchten erst ihre Morgenpeise, während die andern nackt dastehend, gewisse wichtige Untersuchungen mit ihren Kleidern vornahmen. Endlich kam die Reihe an mich. In zwei Minuten war ich fertig und im Hof, wo sich einige um einen Kübel Wasser drängten, um sich zu waschen. Die Knaben kleideten sich im Waschhaus an und

hatten dann alle Decken in Daddy's Stube zu bringen, während die Armenhäusler die Strohsäcke an den Wänden aufstürmten. Denn der Schnuppen hatte nicht bloß als Schlafstammer, sondern auch als Frühstückszimmer und Arbeitslokal zu dienen.

Die Gauner waren guter Dinge, sie rauchten, plauderten, fluchten und spielten anderen Possen — so einem ordentlichen Manne mit ein wenig Wein, dem sie den Hut wegnahmen und nachher die Fetzen davon spottend zeigten. Mit Thränen in den Augen humpelte der arme Mann weiter. Drei Viertelstunden vergingen bis zum Frühstück. Dann erschien der Arbeitsaufseher, ein Mann von militärischem Aussehen. „Aus in den Hof hinaus“ commandirte er. Darauf wurde Brot gebracht. Der Aufseher und ein Armenhäusler stellten sich dann am Eingang des Schuppens auf und gaben Allen, wie sie, einer nach dem andern von dem Hof aus in den Schuppen an ihnen vorbeigehend, ein Stück. Als das Brot verzehrt war, begann ein Geschrei um Grüze. Der Aufseher wurde mit Schimpfwörtern und Flüchen überladen, nahm es aber mit der gleichgültigsten Miene hin. Ein lautes Hurrah aber erscholl, als Grüze in zwei Kübeln gebracht und jedem eine Pinte in einem irdenen Napf nebst eisernem Löffel gegeben wurde. Ich war froh, meine Hände an der heißen Schüssel wärmen zu können, aber wundern mußte ich mich wie dieser schwache Absud von Hafermehl und Wasser, bitter und ungesund, so hoch geschätzt wurde. Doch es war heiß und darum wohl vollkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Winnenden.

Unterzeichnete ist gesonnen ihr Haus mit gewölbtem Keller und Garten, nebst Brennerereinrichtung zu verkaufen.

Liebhaber können mit ihr einen Kauf abschließen.

Käufer **Seibold's Wittwe.**

Winnenden.

Ein ächter, schwarzer, Dachshund (Niede) ist zu verkaufen von

Michael Käfer,
in Lehnenberg.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen, einen Baumacker im hintern Stöckach mit 16 schönen tragbaren Bäumen ungefähr $\frac{3}{4}$ Mrg. zu verkaufen. Die Liebhaber können täglich einen Kauf abschließen.

Wärter **Fischer.**

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Hohreusch
Samstags den 2. März d. J.

5 Eichen 27 und 34 Fuß lang, 14 bis 19 Zoll mittleren Durchmesser,
15 Nadelholzstämme 40 bis 55 Fuß lang, 7 bis 11 Zoll mittlern Durchmesser,

3 Gerüststangen,
150 Hopfenstangen,
5/8 Klafter eichene, buchene birken- und tannene Scheiter und Prügel
1100 aufbereitete eichene, buchene und tannene Wellen,
50 Grögelkreiselwellen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag nächst der Staatsstraße.

Reichenberg den 17. Febr. 1867.

R. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Eine sehr gute Drehbank ist billig zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter hat $\frac{1}{2}$ M. Acker halb mit Dinkel im Burgweg zu verkaufen. Liebhaber können einen Kauf mit ihm abschließen.

Kammacher **Schmid.**

Winnenden.

Mein Lager in **Glas- und Stein-**gut ist sehr gut sortirt und empfehle solches unter Zusicherung der billigsten Preise angelegentlich

C. F. Glock.

Winnenden.

**Auswanderer
und Reisende**

nach Amerika kann ich durch die besten Rheederhäuser in Bremen sowohl auf Dampf- als Segelschiffen in jeder Woche die beste und billigste Ueberfahrt zusichern.

Der concessionierte Agent

C. F. Glock.

Die große **Bär & Hermann'sche** Druckerei in Leipzig, in welcher 12 Schnellpressen arbeiteten, ist am 10. durch Feuer bis auf den Grund zerstört worden. Dadurch erlitt das aus dieser Officin hervorgehende in 60,000 Exemplaren verbreitete illustrierte Familienblatt „**Omnibus**“ eine momentane Stockung, welche jedoch, wie wir erfahren, durch das hülfswise Eintreten von drei andern Leipziger Buchdruckereien und energische Maßnahmen Seitens der Verlagshandlung des „**Omnibus**“ bald gehoben sein wird.

Winnenden.

Das Spigen und Anplatten von 3500 Stück Hopfenstangen kommt nächsten Donnerstag den 28. dieß, Nachmittags 1 Uhr in Abstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft beim hiesigen Armenhaus.

Winnenden.

Alle Sorten **Gartenfamen** sind ganz frisch und sehr billig zu haben bei
Kaufmann **Glock.**

Winnenden.

Die Liegenschaft des unter Pflugschaft gestellten **Heinrich Leinß**, Zeugmachers hier, bestehend in:

$\frac{1}{2}$ an einem 2stöckigen Wohnhaus in der Mühlgasse,
angekauft für 1000 fl.

$\frac{2}{3}$ Mrg. 31, 8. Acker im Burgweg ober der Seehalde,
angekauft für 140 fl.

$\frac{2}{3}$ Mrg. 9, 8. Acker im Mühlrein,
angekauft für 145 fl.

$\frac{2}{3}$ Mrg. 25, 5. Acker Baumgut in der Seehalde,
angekauft für 412 fl.

kommt am nächsten

Donnerstag den 28. d. M.

Nachmittags 2 Uhr
auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 24. Febr. 1867.

R. Amtsnotariat.

Stollwerk'sche Brust-Bonbons in bekannter Güte und Vorzüglichkeit bringen in empfehlende Erinnerung die Depôts: in Winnenden bei **C. F. Glock**; in Backnang bei **L. W. Feucht**; in Waiblingen bei **Fr. Kaiser**

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein halb Viertel Gras-Boden im Steinweg auf zwei Jahre zu verpachten

F. Preis, Korbmacher.

Revier Weisbach.

Fichtenrinden-Verkauf.

Aus dem Staatswald **Ochsenbau** wird am **Samstag den 2. März** d. J. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus das zu 8 Klafter geschäste Rindenerzugniss im Aufstreich verkauft.

Unter **Weisbach** den 24. Febr. 1857.

R. Revieramt.

Hügel.

Winnenden.

Gute Sahnen

sind wieder vorräthig zu haben bei

Diener, Dreher.

Winnenden.

Taubstummen-Anstalt.

Eine größere Partbie schöner zum Theil werthvoller Laubsägearbeiten dürfen nach oberamtlicher Genehmigung verlost werden. Lotterieloose à 6 fr. sind zu haben in der Anstalt und bei Herrn **Dreher Kiedaich**. Die zu verlosenden Gegenstände sind am kommenden Markt in dem Stande des Herrn **Dreher Kiedaich** ausgestellt, können aber auch jederzeit in der Anstalt eingesehen werden.

Winnenden.



Einen ächt, guten, schwarzen Spizerhund hat zu verkaufen.

Geiger, Schreiner.

Güter-Verkauf.

Sternwirth **Krafft's Wittwe** hier ist Willens nachfolgende Liegenschaft zum Verkauf zu bringen:

1 $\frac{1}{2}$ Mrg. 5, 5. Acker im Wörzich ober langen Gewänd,

$\frac{1}{2}$ Mrg. 34, 1. Acker auf der Schray.

1 $\frac{1}{2}$ Mrg. 38, 7. Acker. alda,

1 $\frac{1}{2}$ Mrg. 40, 3 Acker im Roth,

1 Mrg. 20, 7. Acker. Wiese in Schwaifheimer Wiesen.

Die Liebhaber werden auf **Montag den 4. März** Abends 6 Uhr in das Gasthaus zum Stern eingeladen.

Eine achtbare Firma in Frankfurt a. M. läßt gegen billige Provision auf sich trassiren. — Franko Offerten unter **A. A. 420 poste Restante Frankfurt a. M.**

Winnenden.

4 $\frac{1}{2}$ % **Rön. Württ. Staatsobligationen**

6% **Amerikaner**
zum Tages-Cours bei

Cruß Meyer.

Winnenden.

Die Turngemeinde

hält am **Montag den 4. März** Abends 7 Uhr im Gasthof zur Krone ein

Tanz-Kränzchen

wozu sämtliche Mitglieder und Freunde des Turnens eingeladen werden.

Unverheirathete hiesige Männer, die dem Verein ohne Grund fern blieben, haben keinen Zutritt.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein kleines Duam neue Bettfedern zu verkaufen.
Ferner ist er gesonnen sein besitzendes 1stodriges Wohnhaus mit Keller und Stallung bei der Stadtmühle zu verkaufen.
Liebhäber können täglich einen Kauf mit ihm abschließen.

Schwinghammer.**Winnenden.**

Unterzeichneter hat 200 Schub eiche Bauholz und guten Mineraladung zu verkaufen.

J. Eppinger, Rothgerber.**Winnenden.**

Donnerstag den 28. Febr. wird bei Schneider Gieser eine Fahrniß-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten und kommt vor: Bücher, Frauenkleider, Bett und Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk und allgemeiner Hausrath.

Winnenden.

Unterzeichneter hat $\frac{1}{2}$ Mrg. Weinberg neben Carl Krauß, im Holzenberg zu verkaufen.

Liebhäber werden auf Dienstag den 5. März Nachmittags 1 Uhr zu Metzger Ackermann eingeladen.

Jakob Käfer,

von Breuningsweiler.

Winnenden.

1500 Silbner-Schnittlinge hat zu verkaufen.

Joh. Rifum.

R. Hofkammeramt Waiblingen.

Eine Belohnung von 20 Gulden

wird demjenigen zugesichert, welcher auf die Spuren einer kürzlich vorgekommenen Entwendung von Silbner- und weißen Cleverstöcken aus dem hofkammerlichen Reblande zu Kleinheppach in der Art leiten würde, daß der Thäter zur gerichtlichen Bestrafung gebracht werden könnte.

Waiblingen den 23. Febr. 1867.

R. Hofkammeramt

Gusmann A.B.

Winnenden.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit bekannt zu machen, daß bei ihm fortwährend gutes frisches Fleisch aller Art zu haben ist.

Fr. Häusermann

zum Döfen.

Frankfurter Cours.

Pistolen	fl. 9 43—45
Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57—58
Holländ. 10 fl.-Stücke	fl. 9 48—50
Rand-Dufaten	fl. 5 34—36
20 Franken-Stücke	fl. 9 25—26
Engl. Sovereigns	fl. 11 48—52
Russ. Imperiales	fl. 9 44—46
Dollars in Gold	fl. 2 26—27

Auswanderer & Reisende

nach

Amerika und Australien

befördere ich in jeder Woche mit

Dampf und Segelschiffen

über

Havre, Bremen, Hamburg, Liverpool, Antwerpen

oder Rotterdam

zum billigsten Preis



Auch gebe ich Wechsel auf Amerika, zahlbar in Gold, in jeder beliebigen Größe ab, und besorge Auszahlungen nach allen Staaten Nordamerika's gegen Original-Bescheinigungen.

Winnenden, den 25. Febr. 1867.

Der Agent

Westermayer.

Winnenden.**Bleiche-Empfehlung.**

Für die berühmte

Uracher Bleiche

welche nach ganz neuen Einrichtungen im Stande ist die ihr übergebenen Gegenstände schon in 2—3 Monaten schön ausgerüstet zurückfolgen zu lassen, nehme ich auch heuer wieder Leinwand und Faden zur pünktlichsten Besorgung an.

Kaufmann **Bertsch** Wittwe.

Winnenden.

Jede Woche

Dampf- & Segelschiffe

nach Amerika.

zu den billigsten Preisen bei dem concessionirten Agenten

A. Kallenberg.

Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe

durch ein vegetabilisches Aftanum schnell und sicher zu heilen. — Amtliche Atteste, die die Nützlichkeit der Mittels beweisen, können in der Expedition d. Bl eingesehen werden. — Näheres auf fr. Anfragen durch Herrn Secretär W. Wepler in Berlin Vieniensfr. Nr. 240.